

Christliche Glaubenszeugnisse aus dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus

MARIA SKOBTSOVA 1891 – 1945

Mutter Maria Skobtsova, geborene Jelisaweta Pilenko, ist namhafte Dichterin und Malerin in Russland. In der Emigration in Paris empfängt die dreifache Mutter 1932 die Nonnenweihe. Sie engagiert sich für sozial Ausgegrenzte und

setzt sich während der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht für verfolgte Juden ein. 1943 wird sie verhaftet und ins Frauenkonzentrationslager Ravensbrück deportiert. Dort wird sie am 31. März 1945 ermordet.



(Quelle: unbekannt)

Jelisaweta Pilenko wächst an der russischen Schwarzmeerküste auf. Mit 14 Jahren zieht sie mit der Familie nach St. Petersburg, wo sie sich zunehmend künstlerisch betätigt. 1912 gibt sie mit 21 Jahren ihren ersten Gedichtband heraus. Als erste Frau studiert sie orthodoxe Theologie. Ihre Ehe, aus der eine Tochter hervorgeht, scheidet nach drei Jahren. Jelisaweta beteiligt sich begeistert an der Russischen Revolution, gerät aber in Konflikt mit den neuen Machthabern. 1919 heiratet sie den Richter Daniil Skobtsov. 1920 geht sie mit ihrer Familie in die Emigration und findet 1924 in Paris ein neues Zuhause. Das jüngste ihrer drei Kinder stirbt mit vier Jahren. 1927 trennen sich die Eheleute. In der orthodoxen Kirche sucht sie nach einer neuen Ausrichtung für ihr Leben. 1932 legt sie die Nonnengelübde ab und nimmt den Namen Maria an. Innerhalb der Orthodoxie entwickelt sie einen neuen Typ des Mönchtums, ein – wie sie sagt – „Mönchtum in der Großstadt, in der Wüste der menschlichen Herzen“. Nicht im abgeschiedenen Klosterleben, sondern mitten in der Welt, in der tätigen Hinwendung zum Nächsten, sieht sie ihre Berufung.

Das Ziel christlicher Askese ist für sie nicht Selbstabtötung, sondern helfende Verantwortung für bedürftige Menschen und Einsatz für die Verbesserung sozialer Strukturen.

1935 gründet sie mit Gleichgesinnten die „Orthodoxe Aktion“, eine Einrichtung für Obdachlose und Clochards mit Essenausgabe, Werkstätten und Sozialberatung. Sie engagiert sich für Arbeitslose und kümmert sich um Menschen in psychiatrischen Anstalten. 1936 trifft sie der Tod ihrer 22jährigen Tochter hart. Während der deutschen Okkupation Frankreichs 1941 versteckt Mutter Maria Juden und entflozene sowjetische Kriegsgefangene. Zum Schutz vor der Deportation verschafft sie Juden gefälschte Taufscheine. Im Februar 1943 wird sie von der Gestapo verhaftet und kurz darauf ins Konzentrationslager Ravensbrück gebracht. Ihr Sohn Jurij wird im Dezember 1943 verhaftet und stirbt im Februar 1944. Mutter Maria wird am 31. März 1945 – an einem Karfreitag – in der Gaskammer ermordet. Seit 1985 zählt Mutter Maria in Yad Vashem zu den „Gerechten unter den Völkern“. 2004 wird sie zusammen mit ihrem Sohn vom Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel heiliggesprochen.

Jeder Mensch ist die wirkliche Ikone des menschengewordenen Gottes. Beim Jüngsten Gericht werde ich nicht gefragt werden, ob ich in meinen asketischen Übungen erfolgreich war, auch nicht, wie oft ich mich verbeugt oder hingeworfen habe. Ich werde gefragt werden, ob ich die Hungernden gesättigt, die Nackten bekleidet, die Kranken und Gefangenen besucht habe.

Aus einem Essay von Mutter Maria Skobtsova



Ikongrafische Darstellung von Mutter Maria in Ravensbrück (Quelle: unbekannt)

ÖKUMENISCHES
GEDENKZENTRUM
PLÖTZENSEE

CHRISTEN UND WIDERSTAND